Ausschnitt Kapitel 2 (S. 15 – 18)

Natürlich musterten sie ihn beim Hereinkommen. Erstaunt, irritiert oder milde lächelnd. Als wäre er der Botenjunge.

Sie mussten alle etwa einundzwanzig, zweiundzwanzig sein. Es war Jona klar, dass die vier Jahre, die ihn noch von diesen Studierenden trennten, keine Kleinigkeit waren. Und davon abgesehen: Die meisten hier kamen aus Familien, die sich fünfstellige Studiengebühren leisten konnten, und das jedes Jahr. Söhne und Töchter russischer Oligarchen, amerikanischer Großindustrieller oder arabischer Ölmilliardäre. An mehr als einem Handgelenk sah Jona eine Uhr blitzen, die deutlich mehr gekostet haben musste als das Auto seiner Eltern.

Tja, leicht würde es nicht werden. Noch dazu war er keiner von den Siebzehnjährigen, die locker als neunzehn durchgingen.

»Sorry, ich denke, du hast dich verirrt.« Ein Student, der eben noch lässig an seiner Tischkante gelehnt hatte, kam auf ihn zu.

Jona straffte die Schultern. »Hier findet gleich die Veranstaltung zu mathematischer Modellierung statt? Oder?« Er tätschelte den Oberarm des anderen. »Dann bin ich richtig.«

In der zweiten Reihe fand er einen freien Platz und ließ seine Tasche zu Boden gleiten. Hinter sich hörte er verhaltenes Lachen und einen leisen Wortwechsel. Die Sache mit dem Tätscheln war ein Fehler gewesen, das würde der Kerl nicht auf sich sitzen lassen.

»Hey. Kleiner.«

Ja. Da stand er schon mit seinen gut eins neunzig und diesem vom Dreitagebart umrahmten, schiefen Lächeln, auf das Mädchen üblicherweise flogen. Eine teure Uhr trug er allerdings nicht.

Kleiner, na klar. Wie originell. »Ich heiße Jona.«

»Aha. Okay, Jona, hör zu: Du bist hier falsch. Heute ist weder Schnuppertag, noch ist es bei uns üblich, jüngere Geschwister mitzubringen, also wer auch immer dich angeschleppt hat, soll dich wieder abholen.«

Jona lächelte, so herzlich er konnte. »Entschuldige bitte, ich habe deinen Namen nicht verstanden.«

Er konnte das winzige Zucken im Mundwinkel des anderen sehen – entweder er würde loslachen oder richtig unfreundlich werden. Doch Jona wurde enttäuscht. Sein Gegenüber blieb völlig ernst.

»Aron. Ich heiße Aron.«

Jetzt einfach die Hand ausstrecken, herzlich lächeln und auf höflich-bescheidene Weise sagen, was Sache war. Das war möglich, andere konnten es doch auch.

Aber schon als Jona den Mund öffnete, wusste er, dass seine vernünftige Seite eine

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

weitere Niederlage würde einstecken müssen.

»Das freut mich sehr, Aron. Und zu deiner Information: Ich bin hier keineswegs falsch. Ich greife höchstens ein bisschen vor, denn eigentlich bin ich Erstsemester, aber das Curriculum der ersten beiden Jahre ist ein Witz, da wirst du mir wahrscheinlich zustimmen. Also dachte ich mir, ich höre mir eine Vorlesung an, in der ich vielleicht irgendetwas Neues erfahre.« Er strich sich die Haare aus der Stirn. »Falls mein Alter dich stören sollte – ich bin erst siebzehn, das ist wahr. Aber ich bin verdammt schlau und man hat mir ein Vollstipendium für diese angebliche Eliteuni aufgedrängt.« Er wusste, es wäre klüger gewesen, sich an dieser Stelle zu bremsen. Zu lachen und so zu tun, als sei alles ein Scherz gewesen. Aber er schaffte es nicht, er schaffte es einfach nicht. »Mal sehen, was ihr hier so könnt. Im Übrigen gebe ich dir gern Nachhilfe, falls du mit dem Stoff Schwierigkeiten haben solltest. Meine Preise sind ausgesprochen fair, also keine Sorge deswegen.«

Aron hatte die Arme vor der Brust verschränkt und war einen Schritt zurückgetreten. »Du hast einen richtig heftigen Knall, oder?«

»Nicht schlimmer als die meisten.« Aus den Augenwinkeln sah Jona, wie jemand den Hörsaal betrat, der deutlich älter war als der Rest der hier Versammelten. Der Dozent vermutlich.

Auch Aron hatte ihn bemerkt. »Na gut, dann wird dich eben Dr. Lichtenberger rausschmeißen. Wenn dir das lieber ist …« Er zuckte belustigt mit den Schultern und ging zu seinem Platz zurück.

Ausschnitt Kapitel 3 (S. 24 – 25)

Jona blieb stehen. Wahnsinn. Egal, was ab jetzt passierte, allein für diesen Anblick hatte es sich gelohnt, nach Rothenheim zu kommen.

Das Mädchen war beinahe so groß wie er, und im ersten Moment fiel ihm weder ihre Figur noch ihr Gesicht noch ihre Haarfarbe auf, sondern einzig und allein die Art, wie sie sich bewegte. So harmonisch und fließend, als wäre das Leben ein Tanz.

Dabei hatte sie nichts Besonderes getan, sondern nur ihre Tasche von der Schulter genommen, sie auf der Parkbank abgestellt und sich dann auf die Lehne dieser Bank geschwungen. Nun hielt sie ihr Gesicht in die Sonne. Die Augen hatte sie geschlossen, also konnte Jona sie ungestört betrachten.

Sie war blond, ihre Haare hatten die Farbe von hellem Bernstein, der im Licht leicht rötlich schimmerte. Ihre ausgewaschenen Jeans steckten in ausgetretenen Raulederstiefeletten, das schwarze Shirt war eben im Begriff, ihr über die linke Schulter zu rutschen. Und sie lächelte. Als würde sie an jemanden denken.

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Mit einem Ruck wandte Jona sich ab. Er wusste genau, was er tun wollte, aber das war falsch, falsch, falsch. Er würde sie nicht ansprechen, nicht einfach so. Nicht ohne Vorbereitung.

Sie kannte ihn noch nicht. Er hatte die Chance auf einen guten ersten Eindruck, aber die würde er vermasseln, wenn er sich auch nur eine Sekunde lang unsicher fühlte. Und das würde er bei ihrem Anblick, außer er hatte sich vorher genau zurechtgelegt, was er sagen wollte.

Jona nahm die Abzweigung nach rechts, da ging es zum Institut für Wirtschaftswissenschaften, wenn man dem Wegweiser vertrauen wollte. Zwei amerikanische Studentinnen kamen ihm lachend entgegen, ohne ihn eines Blickes zu würdigen.

Das Mädchen auf der Bank würde genauso auf ihn reagieren, nämlich gar nicht. Er würde sie nicht mit einer schnellen Aktion oder ein paar coolen Sprüchen für sich gewinnen können, dafür fehlte ihm das Aussehen.

Nicht, dass er hässlich gewesen wäre, nein, aber er wirkte eben sehr … jung. Selbst wenn er sich vier Tage lang nicht rasierte, sprossen nur einzelne Haare an seinem Kinn und entlang des Unterkiefers. Immerhin war er relativ groß, aber das allein rettete den Eindruck nicht.

Er musste es anders angehen. Das Mädchen kennenlernen, ihm sympathisch sein und dann nach und nach zeigen, was für ein außergewöhnlicher Kerl er war. Klug, das sowieso, aber auch witzig, loyal und ein guter Zuhörer, wenn er wollte. Sie würde sich erst langsam in ihn verlieben, er musste Geduld haben, aber sie war es wert. Keine Frage.

Ausschnitt Kapitel 7 (S. 61 – 64)

An diesem Abend schickte er Elanus später los, wieder auf Lindas Spuren. Pascal war gegangen, das Abendessen der Familie Helmreich vorbei und Kerstin traf sich mit Freunden, während ihre Eltern im Wohnzimmer vor dem überaus lauten Fernseher saßen.

Von draußen drang kühle Nachtluft herein, Elanus' Oberfläche schimmerte matt. Jona warf ihn hoch in die Luft, genoss wie jedes Mal diesen Moment, in dem die Drohne zum Leben erwachte, sich ausrichtete und dann einen Moment still im Nichts stand, bevor sie zielstrebig davonzog.

Auch diesmal wieder in eine andere Richtung. Eilig schloss Jona das Fenster und setzte sich vor sein Notebook. Elanus schickte Bilder von parkenden Autos, Vorgärten, in denen vereinzelt noch Menschen saßen, die den lauen Abend genossen. Einer Katze, die wie ein grauer Schatten über die Straße schoss. Eine Kreuzung, ein Kinderspielplatz, ein nächtlich

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

beleuchteter Supermarkt. Wieder Einfamilienhäuser.

Viel früher, als Jona erwartet hatte, drosselte Elanus sein Tempo und begann zu sinken.

Ein Blick auf die Uhr, es waren seit dem Start erst dreieinhalb Minuten vergangen. Fantastisch, dann würde diesmal länger Zeit zum Beobachten sein, mehr als eine halbe Stunde.

Linda musste sich im ersten Stock dieses dunkelgelb verputzten Hauses befinden. Das Fenster, vor dem Elanus hielt, war hell erleuchtet, trotzdem konnte Jona einen lauten Fluch nicht unterdrücken.

Vorhänge, an jedem einzelnen Fenster des Hauses zugezogen. Rote Vorhänge, die zwar Licht durchließen, sonst aber nichts. Nur ein Spalt in der Mitte erlaubte einen schmalen Einblick in das dahinterliegende Zimmer. Jona zoomte näher heran.

Ein Schlafzimmer, ziemlich sicher. Das, was man an der gegenüberliegenden Wand erkennen konnte, war zwar nur ein winziger Teil eines Möbels, aber er hätte darauf gewettet, dass es ein Bett war, keine Couch.

Der Ausblick darauf wurde für eine halbe Sekunde von etwas Dunklem verdeckt, dann war er wieder zu sehen. Jemand war am Vorhangspalt vorbeigegangen, mit energischen Schritten.

Linda? Jona war nicht sicher. Aber nachdem Elanus beharrlich vor diesem Fenster schwebte, befand Linda sich wohl dort drin, und vermutlich nicht alleine.

Wer wohnte in diesem Haus? Aron? War er einer der Studenten, die aus der Stadt stammten, und lebte deshalb noch bei seinen Eltern?

Wieder ein menschlicher Umriss vor dem Spalt. Ein größerer diesmal. Jona rieb sich mit beiden Händen übers Gesicht. Wenn er die richtigen Schlüsse aus dem wenigen zog, was er sah, dann war Linda gerade zu Besuch bei einem Mann. Genauer gesagt, in dessen Schlafzimmer.

Diese Tatsache schmerzte ihn noch mehr als das, was sie ihm am Vormittag an den Kopf geworfen hatte. Und auch wenn er sich dafür schämte, war da in ihm das Bedürfnis, es ihr heimzuzahlen, ihr wenigstens auch ein bisschen wehzutun. Irgendwie.

Wieder kam Leben in das Stück Zimmer hinter dem Spalt. Erst tauchte Linda auf, ja, es war unverkennbar sie – das hellblaue Shirt hatte sie auch tagsüber getragen. Kurz darauf wurde sie von der zweiten Gestalt verdeckt. Ein Mann, nur leider war er nicht zu erkennen. Er stand mit dem Rücken zum Fenster, Jona sah nur einen Streifen seiner Jeans, seines weißen Pullis oder Hemds und einen Teil seines Hinterkopfs. Dunkles Haar vermutlich. Tatsächlich nicht ausgeschlossen, dass es Aron war.

Wenn einer von beiden den Vorhang wenigstens ein Stück zur Seite rücken würde, dachte Jona. Oder das Fenster öffnen, das wäre noch besser. Dann würde er hören können,

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

worüber sie sich unterhielten – und vielleicht auch die Stimme des Mannes erkennen.

Doch weder das eine noch das andere passierte. Es kostete Jona seine ganze Konzentration und Fantasie, sich zusammenzureimen, was sich gerade in dem Raum abspielte. Die beiden mussten eng zusammenstehen. Küssten sie sich? Danach sah es aus. Und nun bewegten sie sich langsam auf das zu, was Jona für ein Bett hielt …

Er wollte es sehen, einerseits. Andererseits wäre er am liebsten aus dem Zimmer gelaufen. Wenn wenigstens klar gewesen wäre, was genau geschah, aber der verfluchte Vorhangspalt ließ eben genug erahnen, um Jonas Fantasie verrücktspielen zu lassen.

»Nein.« Er hatte das Wort laut ausgesprochen, ohne es zu wollen, und es holte ihn ins Hier und Jetzt zurück. In sein eigenes Zimmer, in das Haus, durch das immer noch der Fernsehapparat der Helmreichs dröhnte.

Mit einigen entschlossenen Klicks beorderte Jona Elanus wieder nach Hause. Kein Failsafe-Programm heute, sondern vorzeitiger Rückzug. Er hatte genug. Sich selbst zu quälen, war noch nie sein Ding gewesen.

Trotzdem lag er die halbe Nacht über wach und grübelte. Wieso lag ihm so viel an Linda, er kannte sie doch kaum? War er einfach nur ein dämlicher, verknallter Teenager, den seine Hormone fest im Griff hatten?

Ausschnitt Kapitel 16 (S.168 -169)

Ein Geräusch ließ ihn hochfahren. Ein Quietschen wie von einer sich öffnenden Tür. Dann leise Schritte auf dem Gang.

Jona sprang auf und lief zur Tür. »Hallo? Hallo, hören Sie mich? Ich bin versehentlich hier eingesperrt worden.«

Die Schritte näherten sich. Verharrten vor der Tür.

»Ich bin Jona Wolfram, ich war hier mit dem Rektor verabredet. Hallo? Können Sie bitte jemanden suchen, der einen Schlüssel für den Raum hat?«

Keine Reaktion, aber Jona war fast sicher, draußen jemanden atmen zu hören. Das durfte doch nicht wahr sein. Wieder hämmerte er gegen die Tür, mit aller Kraft. »Holen Sie bitte Hilfe.«

Immer noch kein Ton von der anderen Seite. Nichts, was darauf schließen ließ, dass dort jemand stand. Trotzdem wusste Jona es, mit aller Sicherheit. Nicht nur deshalb, weil er niemanden weggehen gehört hatte, sondern auch, weil er die Anwesenheit des anderen fast körperlich spüren konnte.

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Sollte das ein Streich sein? Oder war es …

»Dr. Schratter?«, fragte er unsicher. »Sind Sie das?«

Diesmal war nur ein gedämpftes Auflachen zu hören. Dann nichts mehr. Stille.

Plötzlich war die Situation nicht mehr unangenehm, sondern schlichtweg unheimlich. »Wer immer da auch draußen ist«, sagte Jona und kämpfte darum, seine Stimme fest klingen zu lassen,

»ich finde das nicht witzig. Holen Sie bitte jemanden, der aufsperren kann, falls Sie das nicht können.«

Immer noch nichts. Dann etwas wie … ein Kratzen. Wie von Fingernägeln, die langsam über das Türblatt gezogen wurden.

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Vokabelhilfen

Kapitel 1

vorbeirauschen		- schnell vorbeifahren
sich durchringen	- tvinga sig	
spähen (spähte)	- spana	
Nieselregen, der	- duggregn	
seufzend	- suckandes	
Durschnittsgesicht, das	- genomsnittsansikte	
einen depressiven Schub erleiden (erlitten)		- deprimiert werden
dem Leben ein frühes Ende setzen		- Selbstmord begehen
murmeln (murmelte)	- mumlade	
voller Widerwillen	- full av motvilja	
eingespeichert	- sparad	
dem Freizeichen lauschen	- lyssna på ringsignalen	
aufdringlich	- påklistrad (i denna kontext)	
unmittelbar über Bord werfen (warf)		- sofort/direkt vergessen
übel nehmen	- ta illa upp	
den Kopf schütteln (schüttelte)	- skaka på huvudet	
einbringen (einbrachte)	- ge (hans intellekt gav honom chans till ett stipendium)	
im Stich lassen	- lämna i sticket	
erbost		- böse/sauer sein
keinen Wert darauf legen (legte)		- es ist nicht wichtig
Rückmeldung, die		- Antwort
grinsen (grinste)	- flina	
vereinbaren		- eine Zeit für einen Treff bestimmen

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Ausnahmetalent, das	- undantagstalang	
erschöpft		- sehr müde
Das geschieht mir recht.		- Ich habe das verdient.
Er trottete schweigend neben ihr her.		- Er ging ohne Worte neben ihr her.
verstauen		- einpacken (ins Auto packen)
verputzt	- putsad husfasad	
Spießigkeit, die	- småborgalighet/ svenssonaktighet/ fyrkantighet	
vergebens		- ohne Resultat
(sich) gedulden	- vara tålmodig	
Zögern, das	- tveka, dröja (här dröjandet)	
mustern	- granska	
Klugscheißer, der		- Besserwisser
Leidensmiene, die	- lidande ansiktsuttryck	
anscheinend		- vermutlich
verklingen (verklang, verklungen)		- nicht mehr hören
schätzen (schätzte)	- gissa	
knien (kniete)		- auf den Knien sitzen / sich auf die Knie setzen
behutsam		- vorsichtig
abgesperrt		- zu-/abgeschlossen

Kapitel 2

mustern		- genau betrachten/ansehen
erstaunt		- überrascht/sich wundernd
Botenjunge, der	- springpojke	

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Studiengebühren, die (pl.)		- Bezahlung für das Studium (= an Privatuniversitäten)
tätscheln (tätschelte)	- klappa	
auf das Mädchen fliegen (flog)		- das Mädchen mögen/toll finden
enttäuscht	- besviken	
bescheiden	- blygsam	
Scherz, der		- Witz, der
Nachhilfe, die	- stöd/läxhjälp	
Du hast einen Knall.		- Du bist doof/ verrückt/ bescheuert.
rausschmeißen	- kasta ut	- rauswerfen

Kapitel 3

ausgetretene Raulederstiefeletten, die (pl.)	- slitna mockastövlar	
vermasseln		- etwas schlecht machen
Wirtschaftswissenschaften, die (pl.)		- Ökonomie
ohne jemanden eines Blickes zu würdigen		- jemanden ignorieren
Kinn, das	- haka	
Unterkiefer, der	- underkäke	
außergewöhnlich		- ungewöhnlich/besonders
Geduld, die	- tålamod	

Kapitel 7

genießen (genoss, genossen)	- njuta	
Vorhang, der (pl.: die Vorhänge)		- Gardine, die

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Fluch, der	- svordom	
Schritt, der (pl.: die Schritte)	- steg	
das Tempo drosseln		- das Tempo verlangsamen
Beobachten, das		- Observation, die
Umriss, der		- Silhouette/Profil
Schlüsse ziehen		- interpretieren
heimzahlen	- hämnas	- sich rächen
wieso		- warum
ein dämlicher, verknallter Teenager		- ein dummer, verliebter Teenager

Kapitel 16

Geräusch, das	- ljud	
quietschen	- gnissla	
verharren		- stehen bleiben
atmen	- andas	
Anwesenheit, die	- närvaro	
Streich, der		- Spaß/Witz
gedämpftes Auflachen, das	- tyst/dämpat skratt	
kratzen	- krafsa	

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016